

Besondere Kinder – intensive Förderung – individuelle Unterstützung

Förderschulen im Landkreis stellen ihre Arbeit vor 2. Teil (Freies Arbeiten in der Unterstufe)

„Ich liebe diese Schule!“

Wenn Kinder in die Förderschule wechseln, haben sie oft schon eine längere Leidenszeit hinter sich, in der sie ihr Selbstwertgefühl und das Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit eingebüßt und nicht selten auffällige Verhaltensweisen aufgebaut haben. Die Förderschule hat hier die Aufgabe, eigene und individuelle Möglichkeiten des Lernens zu schaffen, um bei diesen Kindern wieder Lernfreude zu wecken.

D. besuchte bis zum Ende der 3. Klasse die Grundschule und wechselte zum neuen Schuljahr in die 4. Klasse der Förderschule.

Schon nach den ersten Tagen konnte beobachtet werden, dass D. mit Feuereifer an jede Arbeit ging. Morgens kam er strahlend und berichtete: „Ich hab gestern ganz viel Hausaufgaben gemacht. Ich bin in meinem Mathe-Arbeitsheft schon auf Seite 10!“ Darauf hingewiesen, dass er aber nicht so viel machen müsse, erwidert er: „Das macht aber Spaß!“ Nach 4 Wochen hatte er sein Arbeitsheft durchgearbeitet und bat um ein neues. D. wurde als freundlicher, aufgeweckter und motivierter Junge wahrgenommen, der auch mit seinen Mitschülern in gutem Einvernehmen stand.

Etwa zu dieser Zeit kam die Kooperationslehrerin, die D. in der Grundschule begutachtet und betreut hatte vorbei, um zu fragen, wie D. sich nach dem Schulwechsel in die Klasse eingefügt habe. Erstaunt und äußerst erfreut nahm sie die positive Schilderung über D. zur Kenntnis, denn sie hatte ihn in der Grundschule nur als Störenfried und Schläger erlebt.

Was hatte nun diese schnelle, positive Verhaltensänderung hervorgerufen? Nachdem der Lernstand von D. erhoben worden war, bekam D. Aufgaben und Arbeitsmaterialien die seinem momentanen Leistungsvermögen entsprachen und die Möglichkeit, seinen individuellen Lernweg zu finden.

Sind Kinder in der Grundschule gescheitert, benötigen sie in besonderem Maße binnendifferenziertes oder individuelles Arbeiten. Sie müssen mit dem Lernen da ansetzen dürfen, wo ihre Schwierigkeiten einmal entstanden sind. Sie müssen lernen dürfen, ohne ständig dem Leistungsvergleich mit anderen Schülern ausgesetzt zu sein.

Zusätzlich brauchen diese Kinder zum Verständnis weitere Hilfen, z. Bsp. solche, die abstrakte Lerninhalte veranschaulichen und konkrete Vorstellungen dazu wecken und viel praktisches Tun. Die Sicherheit und Verlässlichkeit durch wiederkehrende Rituale hilft ihnen, sich auf ihr Lernen zu konzentrieren.

In der Bodelschwingh-Schule und der Gutenberg-Schule in Reutlingen werden einige Klassen nach der Montessori-Pädagogik unterrichtet. An jedem Tag steht in diesen Klassen „Freiarbeit“ auf dem Stundenplan. Was wird dabei in den ersten beiden Stunden des Vormittags unterrichtet?

Jeden Morgen wird abgefragt, was in diesen beiden Stunden von dem Schüler gelernt werden möchte. M. (3. Klasse) gibt an mit dem Perlenmaterial Additionsaufgaben durchzuführen. L. (2. Klasse) möchte mit F. (1. Klasse) – beide Leseanfänger - ein Memory mit Wörtern und Bildern spielen, T. (3. Klasse) möchte an seine Oma einen Geburtstagsbrief schreiben und eine Geschenkschachtel falten. Und S., eine Erstklässlerin, die sich nicht entscheiden kann, wird in ihrem Entscheidungsprozess von der Lehrerin unterstützt. ... Nach einem Klingelton beginnen die Kinder ihre Arbeit. Manche arbeiten am Tisch, andere auf kleinen Teppichen. S. entscheidet sich nach langer Überlegung für die „Farbigen Zylinder“ – ein klassisches Montessori-Material. Die Zylinder können nach Größe und Dicke geordnet werden. Im Anschluss an eine Einführung in dieses Sinnesmaterial kann S. alleine weiterarbeiten. T. können mit Hilfe einer Anlauttabelle einige Wörter schreiben. Es gelingt ihm liebe Geburtstagsworte für seine Oma zu finden. Die Schachtel kann er mit Hilfe eines anderen Kindes falten. Glücklich hält T. sein Geschenk in der Hand.

In der Freiarbeit beschäftigt sich jedes Kind mit Aufgabenstellungen, die seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Dies kann nur geschehen, wenn klare Regeln eingehalten werden: Jeder hat das Recht zu arbeiten, niemand darf gestört werden, eine Arbeit wird begonnen und auch zu Ende gebracht... eine ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre ist von Nöten.

Diese Regeln müssen natürlich erst einmal gelernt werden. Viele Kinder sind es nicht gewohnt, sich länger mit etwas zu beschäftigen und sich nur auf einen Gegenstand oder eine Sache einzulassen – eine große Herausforderung für alle!

In der Montessoripädagogik wird das Kind als ein aktiv lernendes Wesen verstanden, das mit Freude und Neugierde Selbst Fenster zum Lernen öffnet, sofern es sich in einem unterstützenden Umfeld entwickeln darf. Die Montessori-Materialien sind so aufgebaut, dass die Kinder durch Handeln und Wiederholung auf vielfältige Weise in ihrer Entwicklung gefördert werden. Jedes Material ist nur einmal vorhanden, so wird die Notwendigkeit einer verlässlichen Ordnung einsichtig, gleichzeitig aber auch die Notwendigkeit von Rücksichtnahme und Absprache.

Die Jahrgangsmischung in einer Klasse ist gewollt. Die Fähigkeit von Kindern, im Miteinander voneinander zu lernen, wird hier bewusst genutzt. Einerseits kann manchmal ein noch junges Kind in dieser Jahrgangsmischung, eine Fähigkeit zeigen, die der Fähigkeit eines älteren Schülers entspricht und andererseits erzielen ältere Schüler durch Wiederholung und Hilfeleistungen für sich Selbst einen enormen Lerneffekt.

Auf die Lehrerin/ den Lehrer kommen bei dieser Art des Arbeitens vielfältige Aufgaben zu. Sie müssen eine „vorbereitete Umgebung“ im Klassenzimmer schaffen, die Kinder anspricht und Lerneifer weckt. Sie haben auch die Aufgabe, zurückhaltende aber intensive Beobachter und Begleiter der Kinder zu sein, damit sie da helfen, hinführen, einführen, schützen können, wo sich Interesse an einer Sache erkennen lässt.

Wenn D. sagt, „Ich liebe diese Schule,“ so schwingt in dieser begeisterten Aussage eine Befreiung und der Hinweis auf eine große Veränderung der Lebenssituation des Kindes mit. D. geht mit gestärktem Selbstvertrauen und gewachsener Motivation in die Schule und mit Zufriedenheit nach Hause. Die häusliche Atmosphäre kann sich entspannen und die Sorge um das Wohlbefinden des Kindes zu Gunsten eines besseren Zusammenlebens zurücktreten. Für einen neuen Anfang sind die Weichen gestellt. Die Förderschule mit ihrem schulischen Konzept konnte dazu beitragen.